

## 50 000 Dorferneuerungsmaßnahmen – eine Erfolgsbilanz

Im Herbst 2003 wurde im Beisein zahlreicher Gäste und Einwohner die 50 000. Dorferneuerungsmaßnahme im Freistaat Thüringen durch den Minister für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt Dr. Volker Sklenar feierlich ihrer Bestimmung übergeben.

Die Sanierung und Umnutzung des ehemaligen Gasthauses „Zur Schenke“ zum Dorfgemeinschafts-haus in Görsbach ist ein Musterbeispiel gelungener Dorfentwicklung im Freistaat.

Die Gemeinde Görsbach aus dem Landkreis Nordhausen war in den Jahren von 1993 – 1995 und 2000 – 2002 anerkannter Förderungsschwerpunkt der Dorferneuerung.

Die etwa 500 Jahre alte Schenke ist ein unter Denkmalschutz stehender Fachwerkbau. Im Jahr 1798 wurde sie um einen ebenfalls in Fachwerkbauweise errichteten Tanzboden ergänzt. Nach wechselvoller Geschichte ging die Schenke im Jahr 1970 wieder an die Gemeinde über.

Die Gemeinde Görsbach und engagierte Einwohner bemühten sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten um die Sanierung und Erhaltung des historischen Fachwerkbaus.

Aus dem alten Gemäuer ein Dorfgemeinschaftshaus entstehen zu lassen, war ein besonders ehrgeiziges und lohnendes Ziel, zumal der Gedanke, der Erhaltung und Umnutzung historischer Bausubstanz den Vorzug vor einem Neubau auf der grünen Wiese zu geben, längst noch nicht alltäglich ist. Im Zuge der Umnutzung entsteht auch für Gewerbetreibende und Dienstleister ein ansprechendes Umfeld für die Ausübung ihrer Tätigkeit. Damit werden Arbeitsplätze im Dorf erhalten.

Die Sanierungs- und Umbaumaßnahmen wurden von Firmen aus der Region realisiert. Durch die Verknüpfung der Dorferneuerungsförderung mit Vergabe-ABM konnte die Gemeindekasse zusätzlich entlastet werden.

Insgesamt flossen in die Sanierung und Umnutzung der Schenke zum Dorfgemeinschaftshaus rd. 390.000 € aus dem Thüringer Dorferneuerungsprogramm, davon 338.000 € EU-Mittel.

Im Zusammenwirken mit weiteren Fördermittelgebern konnte ein Baudenkmal somit erhalten und einer neuen sinnvollen Nutzung zugeführt werden.

Der Abschluss der 50 000. Maßnahme nach 13 Jahren Dorferneuerung in Thüringen ist deutlicher Beleg für das nach wie vor hohe kommunale und private Interesse an diesem Instrument der Landentwicklung. Seit 1991 hat die Dorferneuerung in zahlreichen Gemeinden unübersehbar positive Ergebnisse hervorgebracht und ihre Spuren hinterlassen. Mehr als die Hälfte der Thüringer Dörfer hat bisher an diesem Förderprogramm teilgenommen. Die Dorferneuerung war in den ersten Jahren im Wesentlichen auf die Beseitigung gestalterischer, baulich-funktionaler Mängel in den ländlichen Siedlungen ausgerichtet, um den enormen Nachholbedarf und den in die Milliarden gehenden Investitionsstau abzubauen.

Investitionsschwerpunkte der Gemeinden stellten Straßen- und Platzerneuerungen dar. Im kommunalen Bereich stand zudem die Errichtung bzw. Erneuerung von Gemeinbedarfseinrichtungen im Vordergrund.

Private Zuwendungsempfänger erhielten Fördermittel für die Erhaltung, Gestaltung oder Umnutzung ihrer dörflichen Bausubstanz. So konnten an Wohnhäusern und Nebengebäuden, wie Scheunen oder Ställen, die Dächer, Fassaden, Fenster, Türen oder Tore saniert werden.

Seit 1991 wurden in Thüringen über eine halbe Milliarde EURO an öffentlichen Mitteln für die Dorferneuerung bereitgestellt. Von den 50 000 Maßnahmen haben 36 000 private Antragsteller profitiert. Mit den bewilligten Maßnahmen wurde insgesamt ein Investitionsvolumen von rd. 1,5 Milliarden Euro in den ländlichen Räumen initiiert.

Die Dorferneuerung hat damit auch erhebliche positive konjunktur- und beschäftigungspolitische Wirkungen erzeugt. In zahlreichen Thüringer Bau-, Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben wurden Arbeitsplätze gesichert.

Dem Ziel, die Dörfer als eigenständige Wohn-, Arbeits-, Kultur- und Erholungsräume in einem dezentralen Siedlungsgefüge zu erhalten und zu entwickeln, ist Thüringen ein gutes Stück näher gekommen. Die positiven Veränderungen bei der Ortsentwicklung sind unübersehbar.

Der Phase der Grundbedarfsdeckung, so notwendig sie in den vergangenen Jahren auch war, müssen jetzt verstärkt Vorhaben folgen, welche eine in die Zukunft gerichtete dörfliche Entwicklung bewirken und mit anderen Vorhaben vor Ort sowie in der Region abgestimmt sind.

Künftig zielt die Dorferneuerung daher verstärkt auf ganzheitliche und vernetzte Vorhaben mit spürbaren Entwicklungs- und Beschäftigungseffekten in den Dörfern und deren Umfeld.

Die Nachbargemeinden sind in die Planungen mit einzubeziehen, um so gemeindeübergreifende Siedlungsentwicklung zu erreichen. Mit Hilfe der Förderung sollen integrierte, nachhaltige Lösungen gefunden werden, die vorhandene endogene Potenziale nutzen.

Erfolgreiche Dorferneuerung ist immer ein Gemeinschaftswerk. Dies gelingt nur im engen Zusammenwirken zwischen

- der Landentwicklungsverwaltung,
- den Kommunen, dort insbesondere den Bürgermeistern und kompetenten Gemeindeverwaltungen,
- kreativen Architekten und
- engagierten Bürgern.

Die Bürger sollen sich selbst aktiv in die weitere Entwicklung ihres Heimatortes einbringen können. Um sie hierfür optimal zu befähigen, werden „Schulen der Dorferneuerung“ angeboten. In Form von Seminaren werden die Bürger umfassend informiert und zur aktiven Mitwirkung an der Dorferneuerung motiviert. Es wird dazu beigetragen, das dörfliche Bewusstsein zu stärken, Eigeninitiativen und Eigenverantwortung zu unterstützen,

endogene Potenziale sowie spezifische Chancen und Möglichkeiten vor Ort zu erkennen und die Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen zu initiieren. Motivierte und engagierte Bürger sind der Schlüssel zur Stärkung des Gemeinschaftslebens im Dorf. Im Ergebnis der „Schulen der Dorferneuerung“ werden örtliche Arbeitskreise gebildet und Aktionspläne aufgestellt. Die „Schulen der Dorferneuerung“ werden von den Gemeinden gut angenommen; im Jahr 2003 haben über 70 Dörfer diese Chance genutzt.

Dorferneuerung ist auch ein wichtiges Thema für landwirtschaftliche Unternehmen. Gemeinsam mit den Bürgern müssen sie sich in den Dorferneuerungsprozess einbringen, denn nach wie vor tragen auch die Landwirte Verantwortung für die dörfliche Entwicklung. Umgekehrt müssen sich auch die Gemeinden als eine unabdingbare Fördervoraussetzung ihrer Verantwortung für ihre landwirtschaftlichen Betriebe stellen. Die gestalterische Aufwertung von landwirtschaftlichen Anlagen verbessert das Ortsbild, macht Dörfer für Besucher interessanter und lockt in Verbindung mit anderen Angeboten auch Touristen an.

Als Anregung und Hilfe bei Sanierungsvorhaben werden aktuell die Broschüren „Bauen im ländlichen Raum – besser aufklären als verbieten“ für die vier Planungsregionen erarbeitet. Sie zeigen regionale Besonderheiten und enthalten vielfältige Informationen für Bürger, Architekten und die Verwaltung. Die Broschüren dienen der Information der breiten Öffentlichkeit mit dem Ziel, Bauherren an das Thema dorfgemäße Gestaltung näher heranzuführen und sie zum Handeln zu ermutigen.

Informationen und Anregungen für Umnutzungsinteressierte bietet die Broschüre „Die Umnutzung ländlicher Bausubstanz – Beispiele aus dem Thüringer Dorferneuerungsprogramm“.

Weitere Informationen finden sich unter [www.thueringen.de/tmlnu](http://www.thueringen.de/tmlnu).